

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Pränumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig 10 fl. — fr.  
 Halbjährig 5 fl. — fr.  
 Vierteljährig 2 fl. 50 fr.  
 Monatlich 85 fr.  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 fl. — fr.  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig 7 fl. — fr.  
 Halbjährig 3 fl. 50 fr.  
 im Ausland:  
 Ganzjährig 9 fl. — fr.  
 Halbjährig 4 fl. 50 fr.  
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes-Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Letsner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 3. W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 303.

Hermannstadt, Samstag den 31. December 1898.

114. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. Januar der 115. Jahrgang der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ beginnt, erlauben wir uns, unser Blatt auch für die Folge dem Wohlwollen des geehrten Lesepublicums zu empfehlen. Wir werden im neuen Jahre bestrebt sein, gediegene sachliche Original-Artikel, eine wohlgeleitete Local- und Tagesneuigkeiten-Kubrik, ferner ein interessantes Feuilleton, sowie die wichtigsten Ereignisse wie bisher in Telegrammen zu bringen und unser Blatt durch Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhaltes zu einer interessanten und anregenden Lectüre zu gestalten.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — fr. Für ein ganzes Jahr	14 fl. — fr.
5 fl. — fr. Für ein halbes Jahr	7 fl. — fr.
2 fl. 50 fr. Für ein Vierteljahr	3 fl. 50 fr.
— fl. 85 fr. Für einen Monat	1 fl. 20 fr.
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

### Die Zukunft der liberalen Partei.

London, 25. December.

Die William Harcourt's Rücktritt von der officiellen Führerschaft der Opposition im Unterhaus hat die schlechteste Reflex, in der sich die liberale Partei seit Gladstone's Resignation befindet, plötzlich für den Augenblick wieder akut gemacht und in den Mittelpunkt der politischen Discussion gedrückt. Einer endgiltigen Lösung dürfte sie darum aber kaum näher gebracht worden sein. Die eigentlichen Ursachen der Krise liegen eben so tief, daß Stimmzettel, politische Reden und gute Vorträge sie nicht heben und nur die Zeit und die natürliche Entwicklung der Dinge eine Heilung herbeiführen können.

Als Gladstone noch auf dem Gipfel seiner Macht stand, hat man oft prophezeit, sein Abtreten von der Bühne werde für die liberale Partei ein jahr-langes Chaos bedeuten. Keine Prophezeiung hat sich völliger erfüllt, keine war aber auch leichter zu machen. Einmal liegt es in der Natur der Dinge, daß das Verschwinden eines großen Mannes für Alle, die sich gewöhnt haben, seiner Leitung rückhaltlos zu folgen, eine ernste Krise bedeuten muß. Wir haben dann die sprichwörtliche „Herde ohne Hirten“ vor uns; es muß nun der Preis für die Vorträge bezahlt werden, die eine unumschränkte Autorität, so lange sie dauert, im Parteikampf involvire. Die unvermeidliche Reaction tritt ein. Persönliche und sachliche Differenzen, die die Autorität des großen Mannes zum Schweigen verurtheilt, werden nun umso schärfer hervor. Man hat zu lange auf die Stimme eines einzigen Mannes gehört, und nun, da sie schweigt, weiß man sich nicht selbst zu rathen. Das sind ja bekannte und allgemeine Erscheinungen, denen Carlyle in seinem Bude „Helden und Heldenverehrung“ wohl ein kleines Capitel unter dem Titel „die Schattenseiten der Heldenverehrung“ hätte widmen können! Mit ganz besonderer Schärfe aber müssen sie sich geltend machen in einer Partei, die so constituirt ist, wie die liberale Partei Englands. Sie bestand immer, seit die Reformbill des Jahres 1832 dem Mittelstand die Thore des Parlaments geöffnet hat, zum mindesten aus zwei Fractionen, die bei mancher Gleichheit der Grundanschauung doch stets auch tiefgehende principielle Unterschiede aufwiesen. Es hat daher immer einer machtvollen Persönlichkeit bedurft, um diese „dissecta membra“ zu

einem wirklichen einheitlichen Willen zusammenzufassen. Ein Palmerston und ein Gladstone waren solche Persönlichkeiten, und sie haben das Kunststück fertig gebracht, wiewohl mit ganz verschiedenen Mitteln. Das Abtreten Gladstone's hat dann weiter umso schlimmer gewirkt, als er der Partei auch kein eigentliches Programm hinterlassen hat. Denn das alte Programm, durch das er die Partei ursprünglich zusammengebunden und groß gemacht hat, hat er selbst, Dank seiner außerordentlichen Energie und Begabung, auch durchgeführt, und Home Rule, wozu er einen Erlaß suchte, war ein Programm, das die Partei zwar unter dem Einfluß seiner Autorität angenommen, mit dem sie sich aber nie wirklich von Herzen identificirt hat. So kam denn, was kommen mußte. So wie der Druck der großen Persönlichkeit wegl. gewonnen die contrasignalen Kräfte in der Partei die Oberhand, und die zwei Führer, die sie seitdem gehabt hat, mußten Beide die gleiche Erfahrung machen. Jeder fand bald heraus, daß er in Wirklichkeit nur der Führer der einen Section der Partei war, und daß die andere gerade stark genug war, um ihm seine Stellung unerträglich zu machen. Beide haben daher die Hände in's Kochen geworfen und die Partei ist heute „topflos“, als je. Was wird die Zukunft bringen?

Zunächst — das kann man sicher sagen — wird sich wenig oder nichts ändern. Die Abgeordneten der Partei werden natürlich an Sir William Harcourt's einen anderen officiellen Führer im Unterhaus wählen und ihre Wahl auf einen Mann fallen lassen, der wie Mr. Asquith oder Mr. Campbell-Bannerman mit beiden Sectionen der Partei relativ gut steht, um sie so wenigstens äußerlich zusammenzuhalten. Was aber die weitere Frage der Führerschaft, nicht der Opposition im Unterhaus, sondern der ganzen liberalen Partei im Vereinigten Königreich betrifft, so wird das gegenwärtige Interregnum fortdauern, und zwar jedenfalls solange, bis die ganze Partei wieder einmal durch das Fehlen einer allgemeinen Wahl gebündelt ist. Auf allen Seiten hat man jedoch gefunden politischen Instinct, einzusehen, daß ein Führer der Art, wie er der liberalen Partei noch thut, eben nicht gemacht werden kann, sondern sich selbst machen muß; daß man daher am besten daran thut, solange dieses Parlament noch dauert, nur in isolen Gruppen zu operiren und abzuwarten, ob sich aus dem gegenwärtigen Chaos ein wirklicher Führer, der die Glieder wieder schließen kann, auf natürlichem Weg herauszubilden mag.

Erst wenn aus den Umwälzen im Hause der nächsten zwei oder drei Jahre ein neues Parlament hervorgegangen ist, wird diese Taciturnität abzuwarten ausgehen werden müssen, und zwar hauptsächlich in dem keineswegs unwahrscheinlichen Fall, daß die liberalen Gruppen in diesem neuen Parlament zusammen über eine kleine Mehrheit verfügen können. Für diesen Fall haben wir zwei Möglichkeiten vor uns. Es mag sein, daß die auswärtige Politik, die gegenwärtig den Hauptdifferenzpunkt bildet, bis dahin wieder mehr in den Hintergrund getreten, und eine Frage brennend geworden ist, in der die zwei Sectionen der Partei sich Aug' in Auge sehen können, während zugleich irgendjemand der eine oder andere Mann die nöthige Autorität gewonnen haben mag, um als gemeinsamer Führer anerkannt zu werden. In diesem Falle würde der Bildung einer liberalen Regierung nichts im Wege stehen, in der die beiden Sectionen der Partei vertreten wären und in der sie auf Grund eines ehrlichen Compromisses wie zu Gladstone's Zeiten „viribus unitis“ wirken würden. Diese Lösung ist, wie gesagt, möglich; für sehr wahrscheinlich kann man sie aber nicht halten. Es scheint eher, daß wir am Vorabend einer ganz neuen politischen Combination stehen, einer Entwicklung, in der neue Ideen die alten verdrängen und neue Bedürfnisse zur Bildung einer neuen Partei führen werden, welche die imperialistische Idee in den Vordergrund ihres Programmes schieben wird.

Niemand kann verkennen, daß auch in der unionistischen Partei ähnliche, wenn auch nicht so scharf ausgesprochene Gegensätze bestehen, wie in der liberalen, und daß der Chamberlain'sche Flügel jener mit dem Rosebery'schen dieser eine verblühende Freundschaft bezieht. Beide sind überzeugte Imperialisten — d. h. beide sehen eine der Hauptaufgaben der

Zukunft in der Herstellung eines engeren Zusammenhanges zwischen Colonien und Mutterland; beide fordern eine andere auswärtige Politik, nämlich das Aufgeben eines Opportunismus, der nur für den Tag lebt und vor allen großen Zielen und schweren Verantwortlichkeiten zurückflucht, und seinen Erfolg durch eine nationale Politik, die sich darüber klar ist, was die vitalen Interessen Englands erfordern, und die dann consequent und furchtlos nach dieser Erkenntniß handelt. Beide sind befehlt von einem großen Eifer für sociale Reformen und bereit, auf diesem Gebiete weiter zu gehen, als die liberalen Radikale vom Schläge eines Harcourt und Morley und die Altconservativen der Salisbury'schen Conleur; und beide sind endlich in der wichtig'n Home Rule-Frage so gut wie gleicher Ansicht. Beide beurtheilen sie vom imperialistischen Standpunct, d. h. beide werden vor nichts zurückweichen, was Irland zu einem zufriedenen und loyalen Glied des Reiches machen kann, aber beide werden die Hand zu nichts reichen, was die Reichseinheit gefährden könnte. Sehr wahrscheinlich wird gerade durch die Trennung dieser zwei Partifractionen, die heute eigentlich nur noch alte Erinnerungen trennen, herbeigeführt werden. Mit Sir William Harcourt's Rücktritt ist die irisch-liberale Allianz official zu Ende, und damit fällt das wichtigste Hinderniß einer Einigung der zwei nationalistischen irischen Parteien weg. Eine vereinigte irische Partei kann aber mit viel Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, im nächsten Parlament wieder im Stande zu sein, sowohl mit den Conservativen, als den Liberalen zusammen eine Mehrheit zu bilden und dadurch zum Herrn der Situation zu werden. Und der Gefahr, die dies für eine ruhige und geordnete Entwicklung bilde, könnte nur auf einem Wege entgegengetreten werden: nämlich durch eine Allianz Rosebery's und Chamberlain's und die Bildung einer neuen imperialistischen und demokratischen Reformpartei.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. December.

Unter dem Titel „Euthüllungen“ schreibt „Eggetörtés“: Herr Poranffy wollte mit seinen Euthüllungen offenbar die Arbeit der gründlichen Reinigung vornehmen und nun kann eben bei seiner Partei der nicht ermarktete schwarze Fleck entdeckt werden. Was das war das Borgehen dieser Partei, oder mindestens der Parteileitung gegenüber der Regierung bei dem Parteibündel der Wahlgerichtsbarkeit? Was das war später das Verhalten der Partei bei der Verhandlung des Provisoriumgesetzes? Bei jedem dieser Anlässe hat sie eine besondere eigenhümliche und räthselhafte Rolle gespielt; in dem Zusammenhange aber, den wir zwischen diesen zwei Rollen aus den jetzt aufgedeckten Symptomen feststellen können, erscheinen diese Rollen gegenüber der Unabhängigkeits-Partei befremdend. Aus den Daten des Herrn Poranffy selbst haben wir erfahren, daß Graf Albert Apponyi seinen Antrag über die Curialgerichtsbarkeit nachher eingesehen hat, nachdem Banffy es auch schon ihn hatte wissen lassen, daß der Antrag mit Rücksicht auf die Agitation der Unabhängigkeits-Partei keinen ersten Erfolg haben werde, wenn er den Ausgleich nicht noch vor den Wahlen zu Stande bringen kann. Die Leitung der Nationalpartei übernahm auch nach einer derartigen Erklärung den Schein, daß ihre Initiative in Uebereinstimmung mit der Regierung erfolgt und sie hielt es bis zum Schluß nicht für notwendig, die Unabhängigkeits-Partei auf diesen Hintergedanken aufmerksam zu machen. Ist dies nicht ein sonderbares oppositionelles Betragen und muß man nicht daran denken, daß die Nationalpartei gegen diese scandalöse Clause der Regierung mindestens zu Beginn nichts einzuwenden hatte? Bei Verhandlung des Provisoriumgesetzes warf sich die Nationalpartei, welche damals schon ihr ganzes oppositionelles Existenzrecht auf das volle Vertrauen der Regierung basirt hatte, auf einmal zum entscheidenden Bürger der vagen, auch schon durch ihre innere Natur überaus verächtlichen Aufforderungen der Regierung auf und übernahm hinsichtlich dieser offen die den Anforderungen des Landes entsprechende Garantie. Schon damals konnten wir mit vollem

### Feuilleton.

#### Im bösen Schein.

Roman von E. Faidheim.

(16. Fortsetzung.)

„Und wenn Sie ein ehrliches Herz haben, Fräulein von Menckshofen, so müssen Sie doch auch dringen wünschen, daß die Herren sich versöhnen,“ glaubte das alte Fräulein in die Rede des jungen Mannes hineinzuweisen zu müssen.

„Was? Wenn Sie ein ehrliches Herz haben?“  
 Gisela schüttelte sich unausprechlich beleidigt. Es lag etwas in Arno's Augen und nun gar in den Worten des alten Fräuleins, was sie verletzete, ohne daß sie Beiden einen bestimmten Vorwurf hätte machen können.

„Und nun sehen Sie auf Gisela, ihre Antwort erwartend.“  
 „Gut! Sie wollte ehrlich genug sein, wollte der Trost in ihr auf.“  
 „Ich bedauere sehr, Ihrem Wunsch nicht entsprechen zu können, Herr v. Schiltar; Herr Hofrath von Weggessen ist kaum genesen, und eine große Ausregung würde ihm Gefahr bringen,“ sagte sie fest.

„Ich erkenne Beides an, gnädiges Fräulein; aber eben deshalb und weil zur Zeit kein anderer Weg zu dem Herzen des alten Mannes führt, bitte ich Sie um Ihre Fürsprache. Es liegt mir viel daran, ihn zu versöhnen. Er soll nicht sterben mit dem Bohn auf mich. Ich habe ihm abermals geschrieben.“

Sie hörte den Herzgenossen der letzten Worte; aber sie hatte eben vorher abgesehen empfunden, was viel Ueberwindung es ihn kostete, sie zu bitten, sie, die er für seine Feindin hielt.

„Und nun sagte wieder Fräulein Brenner: „Es ist ihm ja nicht um die Erbchaft zu thun!““  
 „Als ob sie Gisela damit beruhigen müßte!“

Noch nie hatten die blauen Augen des jungen Mädchens so gesunkelt, wie in der Abwehr des gut gemeinten tactlosen Wortes.

„Die Motive, welche Herrn von Schiltar leiten, kommen für mich wohl nicht in Frage, Fräulein Brenner,“ lautete die scharfe Antwort, „ich würde mich für Herrn von Weggessen ausrichten freuen, wenn er den Bohn aufgeben wollte, aber ich weiß, daß Herr von Schiltar ihn schwer verlegt hat und daß sich wenig Aussicht für mich bietet, ihn zu überreden. Keinesfalls werde ich dies versuchen um Kosten der Gesundheit des alten Herrn, dem ich großen Dank schulde und was an mir liegt, wird geschehen, ihn zu schützen vor einer Erneuerung des tödtlichen Kerkers, der ihn so lange krank machte.“

Das war eine klare, wohlgeleitete Rede, mit aller Energie der beleidigten Würde begonnen, aber unter dem Blick Arno's von Schiltar immer leiser, beskommener, ja zaghafter klagend.

„Aber Sie könnten doch versuchen!“ rief das alte Fräulein.  
 „Bitte, Fräulein Brenner“, unterbrach der Officier die alte Dame bestimmt, „sparen Sie Ihre Worte. Das gnädige Fräulein bemüht zu haben, bedauern Sie gewiß so sehr, wie ich es beklage, ihr lästig geworden zu sein.“

Und damit verneigte er sich wiederum vor ihr so cavaliermäßig, wie vorher, aber so eifrig kalt, daß sie sich plötzlich wie vernichtet fühlte.

Was hatte sie gethan? War sie wahrhaftig? Er hat sie und sie verlegte ihm jede Hilfe?  
 Wie sie auf die Straße hinausgegangen war, mußte sie nicht; ihr mar nur dunkel einmüthig, er hatte ihr die Thür geöffnet.

Ganz betrübt schritt sie weiter, ein Gefühl der trüblichsten Demüthigung, tiefe Scham im Herzen.  
 Und über diesem moralischen Elend stand sein Bild, wie sie ihn eben gesehen hatte.

Er war nicht, was man einen schönen Mann nennt, aber er hatte ein Aussehen, wie sie es in Träumen ihrem Ideal gegeben hatte, offen, lähn, energisch, klug.

Sie ahnte nicht, daß er ihr sehr blaß nachsah. Ein so schönes Mädchen und — so herzlos, so unweiblich in einer jeden Regung.

Wo hatte er nur dies herrliche, schimmernde blondhaar schon gesehen? So kam sie nach Haus. Sie wollte sich überreden, daß sie im Recht sei, aber es gelang ihr nicht.

Dabei war sie aber ebenso gewiß, daß in dem Wesen Arno's etwas gelegen, was sie kränken mußte.

Ganz unsicher und sich zur Selbstbeherrschung zwingend, ging sie, sobald sie ihren Hut abgelegt hatte, zu dem Hofrath hinein.

Ein wahres Sturmblitzen von der Klingel ihres Herrn erschreckte in demselben Augenblicke die Franzosen.

Was war das? Sie stürzte hinein. Großer Gott, was gab es denn? Der Hofrath lag stöhnend und ächzend mit verzerrtem Gesicht in den Armen der schreckensbleichen Gisela, in der kampfhast geschlossenen Hand einen Brief, den er gelesen haben mochte.

Er war offenbar vom Sofa herabgeglitten, denn sie kniete auf dem Teppich und hielt nur seinen Kopf emporgesoben an seiner Brust.

Die Frau blieb einen Moment wie gelähmt vor Schrecken und regte sich nicht. Ihr Herr forderte mit seinen Augen angstvoll Hilfe, und sie half nicht.

Da warf der Leidende ihr einen letzten verzweifelnden Bohnblick zu; noch jetzt loberten seine Lidenschaftern auf. Und dann schloß sie, wie er plötzlich bleichster in ihren Armen wurde.

„Franzen! Franzen!“ schrie die Haushälterin zur Thür stürzend, und vergaß, daß ihr Mann Briefe zur Post trug.  
 Sie und Gisela bemühten sich dann, jetzt den Bewußtlosen zu heben, ihn auf sein Bett zu tragen; aber sie brachten es nicht zu Stande.  
 Da kam Franzen schon.  
 Raich besonnen half er den Beiden und schickte dann seine Frau zum Arzte.  
 Es verging eine lange Weile, bis er kam.  
 „Schlaganfall! Rechtsseitige Lähmung!“ erklärte dieser sofort, und da er Gisela's liebenswürdige Fürsorge für ihren väterlichen Beschützer diese Zeit her oft bemerkt und vom Hofrath über ihr beiderseitiges Verhältnis

General-Verscheisser: FUMMANER CREDITBANK (Action-Gesellschaft), FUMME

Mane sagen, daß es für dieses Vorgehen der Nationalpartei in der Geschichte der gesammten Opposition der Welt kein Beispiel gibt. Jetzt hören wir auch, die Nationalpartei habe unmittelbare Kenntnis davon gehabt, daß die Unterbreitung dieser Vorlesung vom 21. December vorigen Jahres an competenten Stelle nicht angenommen wurde. In Kenntnis dieses Umstandes konnte es geschehen, daß Herr Oscar Jovanca noch am letzten Tage des Jahres jenen einfachen Antrag des zur Unabhängigkeits-Partei gehörenden Abgeordneten Barabas als überflüssig zurückwies, wonach die Interpretation, welche Graf Wipponi dem Gehörsworte gegeben hat, in den Entwurf selbst aufgenommen hat, in den Entwurf selbst aufgenommen wurde. Was sollen wir noch von dem logischen und moralischen Zusammenhang eines solchen zweimaligen, sonderbaren Vorgehens halten? Die Nationalpartei hat entgegen ihrem politischen Mißtrauen für das Provisoriumgesetz die Durchführung des unverlässlichen Wchfels der Regierung übernommen, während die Enthüllung Horanthy's nicht weniger besagt, als daß Minister-Präsident Banffy ihnen gegenüber schon zwei Jahre früher nicht nur die Bedingungen der bloßen persönlichen Verantwortlichkeit, sondern auch die der gewöhnlichen Privatethik verloren hat! Wo gibt es hierfür die natürliche Erklärung? Das ist in der That eine unangenehme Ueberrückung. Ein schwarzer Fleck, welchen die Nationalpartei nicht mit der Salbe der Schmeichelei verwischen und nicht durch den Rauch der Selbstherrlichkeit verbergen kann.

Aus Prag wird zur Eröffnung des böhmischen Landtages vom 28. d. berichtet: Die Verlesung der kaiserlichen Botschaft wurde im Landtage lebhaft angehöret. Während der Verlesung rief der radicale Abgeordnete Dr. Waga: „Die Botschaft ist leer, das sind Phrasen!“ Die Botschaft wurde vom Statthalter in beiden Landessprachen verlesen. Der Oberlandmarschall bemerkte in seiner Ansprache, der Parlamentarismus sei in der ganzen Monarchie stark gefestigt.

Die „Marconi Botschaft“ veranfaßte am 28. d. mit Rücksicht auf die Landtagssitzung eine Extra Ausgabe, in welcher der Eindruck der kaiserlichen Botschaft mit folgenden Worten besprochen wird:

Der Eindruck dieser Botschaft, die einen eifigen Frost hinterließ, war allgemeine Enttäuschung. Eine solche Enttäuschung haben die Vertreter des geschilderten Volkes nicht erwartet. Auf die Adresse eines so bedeutungsvollen Factors, auf eine Adresse mit bestimmten Forderungen, mit einem genau präcisierten Standpunkte ist eine Antwort erfolgt, die zu 90 Percent Conventionalität enthält. Die staatsrechtlichen Forderungen werden mit dem Hinweis auf die geltenden Verfassungsgesetze und die Forderungen der nationalen Gleichberechtigung nur leicht beantwortet, als ob sie eine vom Winde verwehte Frage wären. In einer solchen Stimmung, wie heute, haben die Vertreter des geschilderten Volkes schon lange nicht die geschilderte Landstube verlassen.

Der „Temp“ bestätigt, daß Jola gegenwärtig in einer kleinen englischen Ortschaft weilt, und daß die ganze Bevölkerung sein Incognito respectire. Jola hatte nur widerstrebend Frankreich verlassen; ja jedoch nach dem Contumazurtheil in Versailles seine Verhaftung zu befürchten war, so waren seine Freunde darauf bestanden, daß er sich nach an demselben Abend nach dem Bahnhoff begab. Der Verleser, Buchhändler Garpentier, welcher ihn begleitete, löste ein Billet nach London für ihn. Jola wartete indessen im Vorhofe und stieg erst im letzten Augenblick in den Zug.

Dem griechischen Hofe sind zahlreiche Beglückwünschungs-Depeschen aus Kreta zugegangen. Unter denselben befanden sich auch solche von den Bischöfen der vier Inselbezirke, die dem Königspaare ihre Ergebenheit und die Begeisterung, mit welcher die Kreten den Beginn der neuen, durch den Prinzen Georg eröffneten Aera begrüßten, zum Ausdruck brachten.

Der Präsident des Excutivo-comitês, Sphatianos, unterbreitete dem Prinzen Georg ein Programm, wonach die Verammlung (?) in Oritori in zwei Monaten einberufen werden wird, um die vom Excutivo-comitê vorbereiteten Gesetzentwürfe in Verhandlung zu ziehen. Prinz Georg wird die Mitglieder der Regierung der Majorität der Verammlung entnehmen, welche dann während fünf Jahre nicht einberufen werden soll. Das Programm Sphatianos begegnet großer Opposition.

### Aus dem Reichstage.

Budapest, 28. December.

Im Abgeordnetenhaus hat heute Mabarash — der alte Republikaner — um die Erlaubniß, anlässlich des Jahreswechsels, die Glückwünsche des Hauses Sr. Majestät in der üblichen Weise zur Kenntniß bringen zu dürfen und das Haus gab unter Eisenrufen seine Zustimmung zu diesem Fuldigungsacte.

Unter vollkommener Apathie wurde hierauf die Berathung über die Präsidentenfrage fortgesetzt. Zuerst sprach Michael Vahlo über Wahlmißbräuche, die Congrua, die Steuerlasten und ähnliche im engsten Zusammenhange mit dem Gegenstande der Tagesordnung stehende Fragen. Die Majorität rief während seiner Rede trotzdem „Ejen!“; diese Begeisterungsende golt aber nicht ihm, sondern dem nach seinem Durchgang allgemeinen Freude unverheißt zurückstrebenden Minister Baron Fejervary. Während der folgenden Rede Ragaly's wurden einem anderen Minister von Seite der liberalen Partei Ovationen bereitet. Es war der neue Minister für Kroatien Erwin v. Cseh, der heute zum ersten Male

Manches erfahren hatte, so sah er in ihr die Angehörige, die sie nach des alten Herrn Willen sein sollte. Ihr gab er also die nöthigen Anordnungen; er hatte einen Wroß auf Frau Franzen, die seinen Bescheiden bei früheren Anlässen niemals streite Folge leistete; ihre wüthenden Blicke entgingen ihm nicht; aber er machte sich nicht daraus und dachte nicht daran, daß er Gijela's Stellung erkläre.

„Ich werde bei ihm bleiben!“ hatte diese auf seine Frage erklärt. „Dann sind wir also wohl überflüssig!“ sagte ipih die Franzen. „Das sind Sie nicht, Madame, Sie und Franzen haben den Bescheiden dieser jungen Dame unbedingt Folge zu leisten und ich muß sehr bitten, daß es prompt geschieht. Ihr Herr wird es hoffentlich überwinden. Nichts Sie sich darnach.“

Franzen kam mit Gießruteln, nach welchen der Doctor ihn geschickt hatte. Und dann hörte sie Mann und Frau flüstern, es sei ein Wlad so, denn noch habe der Hofrath das Testamet nicht geändert.

Minuten vergingen wie Stunden. Man konnte nichts thun und stand doch in aufgeregter Spannung an des alten Mannes Bett. Die Fragen der Haushälterin, ob man an den jungen Herrn Nachricht schicken solle, wies der Doctor zornig zurück.

„Hätte eher kommen sollen! Jetzt kann es nichts nützen und wenn der Herr Hofrath wieder zur Besinnung kommt, erst recht nicht. Jede Neuerung ist tödtlich!“

„Na,“ sagte, als der Doctor gegangen war, um vor Einbruch der Nacht noch einmal zurückzukommen, Frau Franzen halblaut, aber wie gewöhnlich mit einem hämischen Blick auf Gijela, zu ihrem Manne: „Na, wenn der arme Herr es durchhohlt, glaub' ich an mehr Wunder, Gottlob, daß er's nicht gehant hat, sonst hätte es vielleicht dem jungen Herrn zum Schaden werden können.“

Gijela ließ die ganze lange Nacht hindurch am Bette des alten Mannes. Ihr war sehr schwer um's Herz.

Starb er, so verlor sie in ihm den letzten Halt, den Beschüzer, der ihr so wunderbar in größter Noth erschienen war. Was sollten sie und Liza dann beginnen? Starb er, so war es nichts mit ihren Hoffnungen, daß er für ihre Zukunft sorgen werde. (Fortsetzung folgt.)

im Reichstage erschien und den seit dem Rücktritte des Herrn v. Jospovich verwaisten Ministerposten occupirte.

Der dritte und letzte Redner war heute August Györfly, der, als einer der Dissidenten, seine Bedenken gegen die seiner Ansicht nach mit dem Strafgesetze collidirende Lex Tija darlegte und seinen Austritt aus der liberalen Partei motivirte.

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen und August Bopp richtete folgende Interpellation an den Minister des Inneren:

Nachdem der Oberstaatsrichter des mittleren Theilbezirks im Comitât Józsa-Maglanc-Szolnok, Géza Jancsó, die für den zweiten Weihnachtstag nach Töböl-Szent-Miklós einberufene Volksversammlung ohne jeden wahren Grund, mit Verhängung eines salischen Verbotes hat, frage ich: Hat der Herr Minister die Absicht, gegen diesen Staatsrichter, welcher durch die Willkürlichkeit des Verfassungsmäßigen Rechts in der dreifachen Weise verletzt hat, unter gleichzeitiger Suspension desselben von seinem Amte die Disciplinaruntersuchung anzuordnen?

Die Interpellation wird dem Minister des Inneren zugestimmt werden. Die Sitzung schloß hierauf vor 1 1/2 Uhr.

### Metropolitan-Congress.

Hermannstadt, 30. December.

In der gestrigen Eröffnungssitzung wurden für die Dauer des Congresses zu Schriftführern Mathias Bolesan, Dr. Trajan Bulici und Dr. Trajan Babescu (geistliche), Dr. Elias Cristea, Dr. Justin Pop, Dr. Peter Jonescu, Dr. J. Sencra, Johann Serbu und Dr. Nestor Oprescu (weltliche) und zum General-Notar Mathias Bolesanu gewählt.

In der heutigen Sitzung wurde voreerst das Protocoll über die gestrige Sitzung beglaubigt und — nach Mittheilung der Einläufe — seitens der Verifications-Commission der Bericht erstattet, womit die Tagesordnung erschöpft war.

In der nächsten Sitzung wird die Wahl des Metropolitan vollzogen.

### Stimmen aus dem Publicum.

An die Hausfrauen.

Der Ortsverein des allgemeinen evang. Frauenvereines hat in seiner letzten Sitzung, auf Anregung des Vorstandes der löbl. Bodencredit-Anstalt, beschlossen, an den Sonntag-Nachmittagen von 4—7 Uhr in dem Locale des evang. Freitages die anhängigen sächsischen Klagen zu angeregter Geselligkeit zu vereinen und sie unter guter Aufsicht, durch Vorlesung, Gesellschaftsspiele u. dgl. zu unterhalten. Es ergeht demnach an alle Hausfrauen, bei denen sächsischen Mädchen im Dienste stehen, die Bitte, ihre Klagen von dem Vorhaben zu benachrichtigen. Mit dem Eintritt in diese Vereinigung ist keinerlei Zwang oder Auslage verbunden; wem die Unterhaltung nicht entspricht, ist nicht gebunden, weiter zu kommen. Die einzige Bedingung zur Theilnahme ist ein anhängiges Benehmen. Die erste Zusammenkunft findet Sonntag den 1. Januar 1899 statt.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. December.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchführer des Hofregener k. Bezirksgerichtes, Julius Drusch, in seiner gegenwärtigen Anstellung, in die dritte Stufe der IX. Gehaltsklasse ernannt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Lehrerin Ernestine Androcsics geb. Köbl zur ordentlichen Lehrerin an der Elementar-Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Schweizer Ortsvereines des allgemeinen Frauenvereines der ev. Landeskirche A. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns unter Zahl 130.410 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 1. Januar (Neujahrsfest) predigen: in der Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Stadtpfarrer Klein; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtpfarrer Schnell; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtpfarrer Dr. v. Pannenheim.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Um der frühlichen Sylvesters-Simmung Achtung zu tragen, bringt die Direction morgen Samstag den 31. d. „Charles's Tante“, die überaus lustige, tolle Posse bei halben Preisen zur Wiederaufführung. — Beginn der Vorstellung 6 Uhr Abends.

(Der Verein Angehöriger des Deutschen Reiches in den siebenbürgischen Theilen des Königreichs Ungarn zu Hermannstadt) hat am Schluß des Jahres auch in Kronstadt eine Jahrsliste für Unterstützungen an hilfsbedürftige Angehörige des Deutschen Reiches errichtet und hat Herr Reinhold Vogt, Maschinen-Techiker daselbst, Langgasse 106, die Auszahlung der Unterstützungen übernommen.

(Baron Brulenthalsches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Mehrere ihrer Verlagswerke von der „Typogrosfia“. — Wolff H.: Unser Internat. Hermannstadt, 1898. Rieger F.: Oberst David Baron Urs de Margina bei Solferino und auf Lissa. Hermannstadt, 1898. Ueberbuch des Verbandes siebenbürgisch-sächsischer Turnvereine. Zweite Auflage. Hermannstadt, 1898. Honterus Johann: Ausgewählte Schriften. Herausgegeben von Dr. D. Klotzsch. Wien, Hermannstadt, 1898. Schüller W.: Ueber das Wesen der Religion. Hermannstadt, 1898. Süßmann Hermann: Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Hermannstadt, 1898. Wolf Th.: Kanzelrede zur Frier der 70. Wiederkehr des Geburtstages D. Dr. Friedrich Müller's, Bischof. Hermannstadt, 1898. Von demselben: Ein Stückchen alte Chronik der Gemeinde Schyrlantzen. Hermannstadt, 1898. Teutsch Fr.: Festpredigt bei der 33. Jahresversammlung des Gustav Adolfs-Vereines am 21. August 1898 in Kronstadt. Hermannstadt, 1898; sämtliche von W. Kroff. — Die Gemäldergalerie erhielt zum Geschenk von Frau Pauline Hujnagel-Spreer: „Das Bräutl“, Oelgemälde von Josef Holzer, copirt von der Spenderin.

(Todesfall.) Der ev. Pfarrer A. B. von Eibendorf und Probrchant des Scheller Kirchenbezirks Gottlieb Brandtsch ist am 25. d. im 64. Lebensjahre gestorben.

(Politische Ehrenaffären.) Im Laufe des vorgefertigen Vormittags haben in Budapest drei Duelle stattgefunden. Um 10 Uhr Vormittags fand in der Honvéd-Casernen ein Pistolenduell zwischen dem Honvédminister Baron Géza Fejervary und dem Grafen Stefan Karolyi statt. Als Secundanten fungirten seitens des Ministers die Abgeordneten Graf Stefan Tija und Aurel Wännich, seitens des Grafen Karolyi die Abgeordneten Arpad Szentivanyi und Oscar Jovanca. Die Bedingungen des Duells waren einmüthiger Kugelwechsel in einer Distanz von zwanzig Schritten. Zuerst wolle Graf Karolyi seine Pistole abfeuern, allein dieselbe verlagte. Dann schloß Minister Baron Fejervary, dessen Kugel aber fehlging. Graf Karolyi, der noch drei Kapseln hatte, versuchte nunmehr eine zweite Kapsel aufzuladen, allein er gab seine Absicht alsbald wieder auf und erklärte, nicht mehr schießen zu wollen, worauf die Angelegenheit als beendet erklärt wurde. Die Gegner schieden auch in diesem Falle versöhnt. Baron Fejervary erschien bald nach Beginn der Sitzung im Abgeordnetenhaus, woselbst er von der liberalen Partei mit lebhaften Eisenrufen begrüßt wurde.

Mit außerordentlichem Interesse sah man dem Ausgange des Säbelduells entgegen, welches um 12 Uhr Mittags im Santeillischen Gerichtsaale zwischen den Abgeordneten Edmund Gajari und Nicolaus Szemere ausgetroffen wurde und welches mit der Erwartung Szemere's endigte. Als Secundanten Gajari's fungirten Aurel Wännich und Graf Stefan Tija, als Secundanten Szemere's Graf Ladislaus Karolyi und Gustav Klet. Nachdem die beiden Gegner Aufstellung genommen hatten, wurden die üblichen Verhandlungsversuche gemacht, welche jedoch erfolglos blieben. Als dann Gustav Klet, als Leiter des Duells, „Rajta“ commandirte, erhielten beim ersten Affaut beide Gegner leichte Verletzungen: Gajari einen unbedeutenden Rip im Gesicht und Szemere einen Flachzieh am Arm. Der Kampf wurde eingestellt und die beiden Aerzte Dr. Farkas und Dr. Demjanovich unterzuchten die Verletzungen. Gajari wurde ein englischer Pfister auf die Wundwunde geklebt und die Secundanten sprachen aus, daß der Kampf fortzusetzen sei. Mit Rücksicht darauf jedoch, daß die Bewohner der auf der anderen Seite der Kerpelerstraße befindlichen Häuserreihe dem Verlaufe des Zweikampfes mit Ferngesehen folgten, wurden die Gegner das zweite Mal in einem Hofzimmer einander gegenübergestellt. Bei diesem Affaut griff Szemere in heftiger Weise an und verlegte Gajari einen Fieh auf den Arm. Es wurde sofort Halt! commandirt und die Aerzte untersuchten den Arm Gajari's, wobei sie constatirten, daß derselbe nur einen Flachzieh erhalten habe. Während sich aber Alles mit Gajari befaßte, bemerkte Wännich, daß Szemere am Arme blute. Als man dann näher trat, nahm man wahr, daß Szemere nicht bloß am rechten Arm, sondern auch am Kopfe verwundet sei. Der Fieh Gajari's hatte ihm ein Stück der Kopfhaut samt den Haaren in der Größe eines Silber-Guldenes abgetrennt und der Säbel war dann vom Kopfe abgleitend in den rechten Arm Szemere's eingedrungen. Das Stück Kopfhaut lag auf dem Fußboden neben Szemere, welcher alsbald heftig blutete und sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde. Außer den beiden Duellärzten wurde sofort auch ein dritter, der Assistent des Dr. Farkas, Dr. Balogh, herbeigeholt und alle drei Aerzte machten sich daran, die Wunden zu vernähren. Das vom Kopfe abgetrennte Stück Haut wurde wieder angeheftet Gajari war sofort auf seinen verwundeten Gegner zugeeilt und gab seinem Bedauern über die Verwundung Ausdruck. Die beiden Gegner reichten einander die Hände und schieden versöhnt.

Das dritte Duell fand um 9 Uhr Vormittags zwischen dem Abgeordneten Béla Kubik und dem Redacteur Géza Kenedi statt. Die Secundanten Kubik's, die Abgeordneten Stefan Fay und Johann Totk, sowie die Secundanten Kenedi's, die Abgeordneten Theodor Wolfner und Béla Molnár, hatten ein Säbelduell festgesetzt, welches heute im Arlow'schen Gerichtsaale ausgetragen wurde. Auf das Commando „Rajta!“ machte Kenedi einen heftigen Ausfall auf seinen Gegner, der zurückwich und mehrere Siege abwehrte. Bei einem neuerlichen Affaut verlegte Kenedi seinem Gegner einen halbflachen, halbshneidigen Fieh auf den linken Arm und die linke Brustseite, allein in demselben Augenblicke schlug Kubik zurück und verlegte seinem Gegner einen Fiehmiech auf die linke Seite des Kopfes und der Stirne. Das Gesicht Kenedi's war sofort blutüberströmt und die Secundanten stellten den Zweikampf ein. Kenedi wurde sofort von den Aerzten Dr. Vishnyay und Dr. Kovacs in Behandlung genommen, welche die Wunde reinigten und vernähnten. Derselbe reicht zwar bis auf den Knochen, doch ist sie nicht gefährlich. Nach der Beendigung des Duells ging Kubik auf Kenedi zu und gab seinem Bedauern über das Geschehene Ausdruck, worauf die Gegner versöhnt schieden. Kubik erschien alsbald auch im Abgeordnetenhaus, wo ihm seine Parteigenossen gratulirten.

(Bora) Aus Fiume wird dem „B. L.“ berichtet: Seit 24. d. Nachmittags wüthet hier eine Bora von elementarer Gewalt. Die Temperatur ist tief unter Null gesunken. Zahlreiche Unfälle sind zu verzeichnen. Das Meer ist heftig bewegt, die Hafenschiffe sind fortwährend in Thätigkeit, um geloderte Verankerungen und Verloosungen der Schiffe zu befestigen. Die Züge langen mit großen Verspätungen an, der Localschiffverkehr ist theilweise unterbrochen.

(Ein königliches Elisabeth-Denkmal in Cap St. Martin.) Ueber Anregung des Herrn Amarante, Schriftsetzere des „Journal de Menton“, haben die Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche an der französischen Riviera weilen, eine schöne Idee gefaßt. In Cap St. Martin, wo unsere ungeliebte Königin durch vier Winter Aufenthalt genommen hat, veranfaßte der Administrator des Hotels, Herr R. C. Ulrich, ein Dinerreich, im Vereine mit Frau Perimond-Kumpelmayer aus Mentone eine Subscription, um in pietätvoller Erinnerung an den Aufenthalt der Königin Elisabeth ein Denkmal zu errichten. Das Monument wird in Form eines sieben Meter hohen Obelisks aus Marmor, umringt von einem Beete der Lieblingsblumen Ihrer Majestät, in dem Theile des Gartens des Hotels, wo unsere Königin so gerne verweilte, aufgestellt und wird schon im Monat März nächsten Jahres vollendet sein.

(Ein verunglückter Tourist.) Der junge Wiener Tourist Froesch ist am 27. d. auf dem Schneberg in der Bodgrube von einer Expedition, die von der Station Reichman des Deutschen und O. Herrschich Alpenvereines zu seiner Aufsuchung ausgesendet worden ist, als Leiche aufgefunden worden. Alle Umstände sprechen für die Vermuthung, daß Froesch nicht durch Absturz um's Leben gekommen ist, sondern sich aus dem tiefen Schnee, in den er gerathen war, nicht herausarbeiten konnte und bei der grimmigen Kälte, die in den letzten Tagen und Nächten auf dem Schneberg herrschte, erstorben sei. An dem Unglücke dürfte die ungenügende touristische Ausrüstung Froesch's und seiner zwei Gefährten schuld gewesen sein, die keine Eispickeln und Steigeisen bei sich hatten. Froesch war erst 17 Jahre alt.

(Ein Bergsturz.) Unter den Bewohnern von Airolo herrschte seit längerer Zeit Unruhe, da der benachbarte Berg Soffio-Rosso den Ort zu zerstören drohte. Ingenieure hatten kürzlich Untersuchungen angestellt. Die angesammelten Schnee- und Eismassen beschleunigten die Katastrophe. Am 27. d. M. Früh trat der erste Bergsturz ein. Die Bewegung der Massen dauerte bis Mittag und richtete erheblichen Schaden an. Bergangene Nacht verließen die Bewohner ihre Wohnungen. Gegen 2 1/2 Uhr Früh lösten sich große Felsmassen und stürzten auf das Hotel in Airolo, sowie auf einige Nachbarhäuser hinab, welche zerstört wurden. Das Dorf bietet einen erschreckenden Anblick. Ein Gebiet von zwei Quadratkilometern ist von Schuttmassen überdeckt. Acht Wohnhäuser und 14 Ställe sind zerstört und bilden müßige Trümmerhaufen. Eine Anzahl anderer Häuser wurde schwer beschädigt. Militär und die gesammte Bevölkerung arbeiten ununterbrochen an der Begräbnung der Schuttmassen. Aus den Trümmern wurden bisher drei Leichen hervorgezogen, und zwar die des siebenjährigen Kirchendiener Antonio Filippini, der Frau Josefine Franzini und eines Knaben Namens Giulio Forzi. Die Frau des Kirchendiener wurde noch lebend aus den Trümmern befreit. In dem Schutthaufen, den das Hotel Airolo bildet, wüthet eine Feuerbrunst, welche auch die Nachbarhäuser zu ergreifen droht. Der Schutthaufen wird auf eine Million geschätzt. Obwohl man glaubt, daß die Gefahr eines neuen großen Bergsturzes ausgeschlossen ist, werden immerhin Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Zur Zeit des Bergsturzes war mehr als die Hälfte des Dorfes von Bewohnern geräumt. Wäre dies nicht geschehen, würde die Katastrophe zahlreiche Opfer gefordert haben.

(Ein sensationeller Eisenbahn Diebstahl) wurde — wie man aus Paris meldet — an einer Bahnstation auf ihrer Reise durch Frankreich und die Schweiz verübt. Es wurden ihre Juwelen im Werthe von 1,200 000 Francs gestohlen. Die Polizei in Genf führt die Untersuchung.

(Nicht mit feuchten Händen am Telephon hantiren!) Zu der schon oft empfohlenen Vorsicht beim Gebrauch des Telephons mahnt wieder einmal ein vor kurzer Zeit vorgekommener Fall von Erkrankung.

Zur den Gebrauch zu Privatwecken sind bei den Telephonen vielfach die sogenannten Umfächer angebracht, die den Strom nach einem entfernteren Apparat leiten. Einen solchen Umfächer benutzte ein Dienstmädchen, als es plötzlich einen Schlag erhielt und bewußtlos niederfiel. Der Apparat besaß nur einen kleinen isolirten Handgriff, wie das ja vielfach vorkommt, und diesen Handgriff erfaßte das Mädchen mit der noch vom Schwitzen feuchten Hand, während beim Abklingen ein Strom durch den Apparat ging. In Folge der Feuchtigkeit der Hand wurde der elektrische Strom durch den Körper des Mädchens geleitet und es traten in diesem Falle recht bedenkliche Folgen ein: Das Dienstmädchen erhielt eine halbseitige Lähmung, die im Verlaufe von vier Wochen noch nicht gehoben werden konnte. Der rechte Arm und das rechte Bein konnten abwechselnd nicht bewegt werden, und das Hören, Sehen, Riechen und Schmecken mit den rechten Hälften der Sinnesorgane war sehr beeinträchtigt, ja, auch die Hauptmännlichkeit war auf der rechten Seite für alle Einbrüche, außer für die Wärme, so gut wie aufgehoben. Es ist also wiederholt davor zu warnen, Umfächer mit feuchten Händen zu berühren.

(Woher kommt der Name Nickel?) In der englischen Sprache bedeutet oldnick „Zusatz“ und Nickel (dem deutschen Nig und Ned verwandt) eine künstliche Kraft. Die alten Bergleute hatten diesen Namen den Mineralien geben, welche Nickel enthielten, weil das Finden dieses Metalls die Bearbeitung der Mineralien theilweise sehr schwierig machte. Da man sich in der damaligen Zeit nun nicht länger den Kopf zerbrach über die Ursache der schwierigen Bearbeitung, so schrieb man sie einfach dem Zusatz auf die Rechnung. Man betrachtete die Mine und die darin gefundenen Mineralien als dem Zusatz geweiht. Daher stammt der Name Nickel für unsere Zinn-Verhüttung. Dieselbe Erklärung für einen Mineralnamen gilt auch für das „Kobalt“, welches seinen Namen vom Wort „Kobold“, dem sächsischen Dämon, hat, welcher der Bergleute die Arbeit spottet.

(Eheheirathen in Italien.) In Italien gibt es bis jetzt kein directes Eheheirathengesetz, trotzdem hat der Appellationshof von Mailand den Urtheilspruch des Appellationshofes von Genua in Frankreich in dem Eheheirathungsproceß des Herzogs Pompeo Vitta und der Gräfin Tariffi auch als rechtsgültig für Italien anerkannt. Der Herzog Vitta nämlich, der seit sein ganzes Leben in Italien zugebracht hat, und erst um das italienische Eheheirathengesetz zu umgehen, nach Frankreich übergeführt war, erbrachte den Beweis, daß er von französischen Eltern abstammte. Da nun der Appellationshof von Genua sich für die Eheheirathung ausgesprochen hatte, so erklärte das Mailänder Gericht, daß eine Ungültigkeitserklärung dieses Urtheils für Italien eine Beleidigung aller derjenigen Nationen enthalten würde, welche die Eheheirathung zulassen. Der Appellationshof erklärte außerdem, da einmal vom italienischen Gesetz anerkannt sei, daß ein Ausländer hinsichtlich seines persönlichen Rechtes nach den Gesetzen seines Landes zu behandeln sei, daß Eheheirathungen hierin keine Ausnahme bilden dürften. Andere Eheleute, natürlich nur aus den reichsten Kreisen, gingen bisher allen Weiterungen der italienischen Gerichte aus dem Wege, indem sie nach Frankreich oder nach Deutschland auswanderten, Unterthanen dieser Länder wurden und, falls sie sich nicht inzwischen eines Besseren besonnen hatten, die Hilfe der dortigen Gerichte in Anspruch nahmen.

(Was wiegt das menschliche Gehirn?) Das Durchschnittsgewicht des menschlichen Gehirns beträgt 1375 Gramm. Angesehen dieser Thatsache wird eine Zusammenstellung des Gehirngewichts verschiedener hervorragender Persönlichkeiten interessant, wobei freilich auch das Alter eine Rolle spielt: Cuvier (Anatom) 63 Jahre alt, 1861 Gramm, Byron Dichter 36 Jahre alt, 1807 Gramm, Dirichlet (Mathematiker) 54 Jahre alt, 1520 Gramm, Gauss (Mathematiker) 78 Jahre alt, 1492 Gramm, Dupuytren (Chirurg) 58 Jahre alt, 1437 Gramm, Schiller (Dichter) 46 Jahre alt, 1580 Gramm, Kant (Philosoph) 82 Jahre alt, 1600 Gramm, J. v. Liebig (Chemiker) 70 Jahre alt, 1352 Gramm, Ignaz Döllinger (Päpolog) 71 Jahre alt, 1207 Gramm.

(Sicht und Pflanzendunst.) Nach einer Mittheilung des „Prometheus“ machte Eugen Resnard auf der Hochschule zu Rouen den Einfluß des Lichtes auf den Pflanzendunst zum Gegenstand eingehender Studien. Aus seinen Ergebnissen ist die Thatsache lehrreich und anziehend, daß im Morgenlande die Blumen, wenigstens am Tage nur wenig duften, weil die Wirkung des Lichtes mäßig und die Trockenheit groß ist. Bäume, Sträucher, Früchte und Gemüse enthalten mehr verholzte, als flüchtige Oele. Die duftendsten Früchte und Gemüse liefern die gemäßigten Zonen, namentlich Schweden und Norwegen mit ihrem gemäßigten Licht und feuchtem Klima. Das anbauende, aber gemilderte Licht des langen Sommertages verleiht den Früchten, die dort reifen, und aromatischen Wurzeln (z. B. Sellerie) einen Wohlgeschmack, den man im Süden nicht kennt. Der Vorzug des deutschen Obstes und Weines vor dem im Süden gezogenen Obst und Wein beruht auf denselben Verhältnissen. Der Süden erzeugt mehr Zucker, als Aroma in seinen Weintrauben, und die Südwine enthalten daher der Blume. Unsere Kunstgärtner können aus diesen Ergebnissen beherzigungswürdige Lehren besonders für das Treibhaus ziehen.

(Was die Post den Prinzen von Wales) bringt, erzählt „Temple Magazine“. Ein Tagesbeleg enthält: die Bitte eines Gelehrten um 20,000 Mark, damit er seine entomologischen Studien in Afrika fortsetzen kann; das Gesuch einer alten Dame, ihrer Tochter, die sich verheirathen will, eine Wittigst zu geben; das dringende Ansuchen eines Franzosen, der einer neuen Tauchererfindung erfinden hat, der Prinz möge ihn doch bei seinem nächsten Besuche in Paris anlegen und damit in die Seine gehen; die ruhig abgefaßte Vorlesung eines englischen Arbeiters, königliche Hoheit möge ihm Geld schicken, um das gepönbete Werkzeug wieder einfinden zu können etc. Es ist selbstverständlich das der Prinz nicht jeden Brief sieht; seine erfahrenen Secretäre sichten und erledigen die gesammte Correspondenz. Ein Schod Briefe bezieht sich auf die zahlreichen öffentlichen Feiernlichkeiten, denen der Prinz beizuwohnen, und für die jedes Einzelne im Voraus bestimmt werden muß. Dann folgen die Uamassen von ergebnen Einladungen, die einer Antwort bedürfen und die unzähligen Bitten um geringere Unterstützungsbeträge. Sehr umfangreich ist die Privatcorrespondenz des englischen Thronfolgers, den seine Verwandten über alle Dinge, die sie interessieren, auf dem Laufenden halten. Seine Schwester, Kaiserin Friedrich, ist eine vorzügliche Briefschreiberin; zwischen ihr und dem Prinzen besteht eine regelmäßige Correspondenz.

(Die parfämirtre Frau in ihrer Vollkommenheit.) Eine der hervorragendsten medicinischen Fachschriften Englands, das „British Medical Journal“, äußert sich zu der von amerikanischen Blättern jüngst erörterten Frage, ob es möglich wäre, einen menschlichen Körper von Frauen heraus durch Einspritzung von woblriechenden Ölungen unter die Haut völlig zu parfämiren. Das englische Arztblatt ist so wenig galant, zu bespötnen, daß auf solche närrische Dinge höchsten Frauen verfallen könnten, und daß in den vielen Instituten für Massage in Paris, wo doch alles Mögliche zu mancherlei Verschönerung des weiblichen äußeren Menschen geschähe, derartige Verfahren zur Parfümierung nicht ausgeübt werden, weil diese Institute sich ausschließlich in den Händen von männlichen Personen befinden. Es ist wohl aber schwer glaubhaft, daß die Männer sich aus Grundrügen zur Abneigung von einer derartigen Behandlung fern halten sollten — wenn damit etwas zu verdienen wäre. Uebrigens ist das Verfahren, durch Einspritzung von Essenzen den Athem und die Haut woblriechend zu machen, keineswegs neu, und es gibt auch in Paris wohl genug Leute, die sich mit der Verabreichung solcher merkwürdiger Verschönerungsmittel abgeben. Das „British Medical Journal“ hat selbst eine hübsche kleine Ausrüstung, die für den fraglichen Zweck bestimmt war, zur Ansicht erhalten, dazu auch einige Recepte für woblriechende Ölungen, die zur Parfümierung des Körpers durch Einspritzung wirksam sein sollen. Eine Gefahr größerer Verbreitung dieser Verrücktheit

liegt wohl nicht vor, trotzdem ist es vom gesundheitlichen Stande interessant, darauf aufmerksam zu machen, daß Frauen, die in ihrer Parfümliebhaberei so weit gehen, sich gelegentlich eine ordentliche Krankheit zuziehen können, wenn sie nicht Sorge tragen, daß bei dieser Behandlung nicht nur die Ölung, sondern auch die Instrumente eine völlig keimfreie Beschaffenheit aufweisen, anderenfalls dürften diese bald davon zurückkommen, sich den eigenartigen Genuß einer innerlichen Parfümierung zu verschaffen.

**Todtenjahn 1898.**

Januar. Sparcass-Director Samuel Traugott Binder. — General-Truppen-Inspector H. Baron Anton Schönfeld. — Ministerialrath Georg Spahmay. — Anna Kreuzer. — Regimentsarzt Peter Starp. — Vandesländischer-Deccurator Franz Köppl. — Julius Szilaghi, Director der Nagenspender ev.-ref. Bethlen Collegium. — Graf Ludwig Tiba. — Redacteur Arpad Hindy.

Februar. Eugen Trausch, l. Steuerinspexer i. P. — Victor Suchs, l. u. l. Hufaren-Rittmeister. — Raler Nicolaus Barabas. — Der ehemalige öst. ung. Minister des Äußeren Graf Gustav Kalnoky. — Universitäts-Professor Dr. Heinrich Finaly. — Aurel Suciu. — Der serbische Metropolit Michael. — Post- und Telegraphen-Inspector i. P. Hugo Gerbert.

März. Nicolaus Sparmathy. — Der serbische Gesandte Sarajhanin. — Der italienische Deputirte Cavallotti. — Magnatenhausmitglied Salomon Wozjago. — Der gewesene Volsghaster Graf Emerich Székényi. — Hofkammerkammerherrin Helene Hartmann-Schneberger. — Graf Gabriel Rhödet. — Wirklicher Geheimrath Graf Eugen Haller. — Ober-Inspector Friedrich Bömkes. — Hans Wachsenhusen. — Erzherzogin Natalie. — Rudolf Graf Amédé.

April. Der l. ung. Oberstpostmeister Graf Ödö Szabary. — Confessorialrath Franz Schnabl. — Stadtrath i. P. Wilhelm Hufnagel. — Schriftsteller Ludwig Abonyi. — General-Auditor Rudolf Freiherr von Borowiczka.

Mai. Corpscommandant Graf von der Schulenburg. — Prinz August. — Pensionirter Bürgermeister Julius Wäg. — Oeffentlicher außerordentlicher Universitätsprofessor Dr. Johanna Salzauer. — Emanuel Hansjoch. — Der Geigenkünstler Eduard Newényi. — Der englische Staatsmann Gladstone. — Der ungarische Adomediter Anton Hidy. — Erzherzog Leopold. — Marineminister Benedetto Brin. — Major i. P. Conrad v. Sachsenheim. — Dr. Albert Witz.

Juni. Der Präsident des Magnatenhauses, Wilhelm Lotz. — Baron Albert Wodianer. — H. H. Friedrich Kreuz. — Oberst a. D. Friedrich Binder. — Graf Johann Esterhazy.

Juli. Cornelius Herz. — Der pensionirte Universitätsprofessor Béla Szöcs. — Der österr. östliche Gymnasialrath Conrad von Gpödsfeld. — Major i. P. Karl Binder. — Oberleutnant Gariboldi. — Der geheime Justizrath Professor Dr. Ludwig v. Cury. — H. H. Eduard Freiherr v. Handel-Rozzetti. — H. H. Leopold Gultas. — Auktionsführer Bismarck. — Hauptmann i. R. Josef Krosch. — Ladislav Arany. — Baron Alexius Remény.

August. Cardinal Dr. Sembratowicz. — Schriftsteller Georg Ebers. — Opern-Componist Karl Zeller. — General Tschernoff. — Staatssecretär Baron Gabriel Apor. — Obergepan Fürst Paul Esterhazy. — Erzbischof Angerer. — Brevirar-Inspector Alexander Wolodko. — Der gewesene Ackerbauminister und Obergepan des Hermannstädter Comitales und Comés der Sachen, Reichstags-Abgeordneter Graf Andreas Bethlen. — Der gewesene Reichstags-Abgeordnete Georg Lazar. — H. H. Stranzky.

September. Nicolaus Sterca Sulzian. — Der Kaufmännischer Betriebsleiter der l. ung. Staatsbahnen, Alexander Santoy. — Kaiserin Königin Elisabeth. — Der Obernotär des Hermannstädter Comitales, Cornel Tobias. — Pfarrer David Kresser. — Dichter Theodor Fontane. — Königin Louise von Dänemark. — Curialrichter Dr. Ludwig Sedwiz.

October. Reichstagsabgeordneter Baron Andreas Remény. — Staatssecretär Johann Klamarik. — Erzbischof-Metropolit Anton Roman. — Oberst Graf Ödö Wolff. — Theater-Director Stanislaus Wolf. — Der frühere l. ung. Justizminister Valtasar Horvath. — Theaterdirector Friedrich Dorn.

November. H. H. Ernst Raschel. — Großherzogin Maria Antonia von Toscana. — Graf Paul Almoffy. — Professor Conrad Mayer.

December. Reichstagsabgeordneter Wilhelm Binder. — Staatsgymnasial-Professor Rudolf Henning. — Herzogin Augusta von Weimar. — Prinzessin Friedrich von Württemberg. — Post- und Telegraphen-Inspector Baron Barczel. — Der Präsident des kroatischen Landtages, Stankovic. — Reichsgerichtsrath i. P. Friedrich Salsö. — Der rumänische Finanzminister Georg Cantacuzino. — Gräfin Anna Tyan. — Raler Fritz Schullerus. — Pfarrer Wilhelm Georg Wagner. — Ferdinand Dorstenstein, Schriftseher. — Pfarrer Gottlieb Brandisch.

**Deutsches Theater.**

Hermannstadt, 30. December. Die gestrige Aufführung der Operette „Der Hofnar“ von Adolf Müller jun., zu der H. Wittmann und Julius Bauer einen geist- und witzsprühenden Text geliefert haben, trug das Gepräge von in zudöster Stunde notwendig gewordener Umföbungen. Als fester Pol in dieser Reihe von Ueberungen stand der Prinz Julius des Herrn Matray, dessen glänzende Leistung, obgleich er diesmal durchschnittlich mehr Gewicht auf die Kraft, als auf den Schmuck seines Bruchstückes legte, alles Uebrige in den Schatten stellte und bei offener Scene enthusiastische Bewusstseinsstürme entfachte. Sehr wacker hielt sich Frau Martini, die kurz vor der Vorstellung an Stelle der Frau Günther-Fischer die Partie der Felisa übernommen hatte. Das gut beluchte Haus zeichnete sie nach dem Liebesthute mit Herrn Matray durch lebhaften Hervortritt aus. — Herrn Laub's Archibald zog die Lächer in sicheren Bann. Von ausgeprochenem Beifall war auch die Föbührung der seltsamen Amazonen am Schluß des zweiten Actes begleitet. — Tüchtig wie immer war Frä. Austerlich als Gräfin Corisanda. — Herr Gerhardt (Oberst Rivarol) wurde nach den „Cicetera“-Couplets gerufen.

Herr Clement spielte die fein-satirische Partie des Carillon mit zu viel Drastik, was offenbar im Widerspruch mit der Absicht der Textdichter steht; den richtigen Ton traf er nur in der Erzählung des Schicksals seines Vaters, nach dieser richtig gespielten Scene und nach dem Duet mit dem letzten Act hatte er — diesmal auch mit Frä. Milani, deren Stimme übriggens für die Aufgabe der Yvonne nicht ausreicht — Hervortritt zu verzeichnen.

**Original-Telegramme.**

Budapest, 30. December. Wie verlautet, soll Horanöky den Baron Aczél und den General Galassy provociren, weil sie sagten, daß er unerledigte Affären habe. — Die Stadt Jasberény wählte Banffy einhellig zum Ehrenbürger.

Prag, 30. December. Die Blätter besprechen die kaiserliche Volschaft mit größter Unzufriedenheit.

Paris, 30. December. Das geheime Dossier wurde dem Cassationshofe übergeben.

**Hermannstadt. Fahrordnung der Eisenbahnzüge.**

I. Ankommende Züge.		Zeit der Ankunft.
Boher.		
Von Kopsich (ab 220).	Von Budapest ab 8 <sup>30</sup> . Directe Wagen. 1 <sup>55</sup>	4 <sup>19</sup>
	Von Klausenburg ab 8 <sup>45</sup> .	
	Von Kronstadt ab 7 <sup>45</sup> . In Alvincz an 11 <sup>30</sup> .	
Von Alvincz (ab 200).	Von Budapest ab 8 <sup>10</sup> . In Kopsich an 9 <sup>22</sup>	6 <sup>56</sup>
Von Kopsich (ab 445).	Nur Dienstag und Freitag.	7 <sup>04</sup>
Von Heltau (ab 630).	In Budapest an 9 <sup>10</sup> . 6 <sup>10</sup> . In Kronstadt an 2 <sup>09</sup>	7 <sup>10</sup>
Von Fogarasch (ab 322).	In Klausenburg an 8 <sup>24</sup> . In Kronstadt an 2 <sup>09</sup> . In Budapest an 6 <sup>30</sup> .	7 <sup>33</sup>
Von Rothenthurm (ab 404).	In Talmesch Anschlag an den Zug von und nach Fogarasch. In Fogarasch an 8 <sup>34</sup>	7 <sup>33</sup>
Von Alvincz (ab 730).	Von Budapest ab 8 <sup>30</sup> . 2 <sup>15</sup> . Von Tövis ab 3 <sup>43</sup>	12 <sup>40</sup>
	In Kopsich an 6 <sup>25</sup> . In Heltau an 2 <sup>51</sup> . In Fogarasch an 6 <sup>25</sup> .	
Von Kopsich (ab 1125).	Von Budapest ab 9 <sup>15</sup> . Von Klausenburg ab 6 <sup>11</sup> .	1 <sup>20</sup>
	Von Kronstadt ab 5 <sup>05</sup> . In Alvincz an 7 <sup>02</sup> .	
Von Heltau (ab 321).	In Budapest an 7 <sup>50</sup> . In Salzburg an 5 <sup>13</sup>	3 <sup>55</sup>
Von Alvincz (ab 410).	Von Budapest ab 6 <sup>45</sup> . Directe Wagen. Von Tövis ab 2 <sup>00</sup> . In Kopsich an 12 <sup>35</sup> . In Heltau an 9 <sup>08</sup> .	8 <sup>05</sup>
Von Fogarasch (ab 425).	In Heltau an 9 <sup>08</sup>	8 <sup>57</sup>
Von Kopsich (ab 710).	Von Budapest ab 10 <sup>00</sup> . Von Klausenburg ab 8 <sup>40</sup> .	9 <sup>15</sup>
	Von Kronstadt ab 2 <sup>45</sup> .	
Von Heltau (ab 930).	In Kronstadt an 8 <sup>00</sup> . In Budapest an 6 <sup>20</sup>	10 <sup>14</sup>
II. Abgehende Züge.		
Bohin.		Zeit der Abfahrt.
Nach Fogarasch (an 834).	Von Budapest ab 8 <sup>30</sup> . Von Kronstadt ab 7 <sup>48</sup> .	4 <sup>30</sup>
Nach Heltau (an 600).	Von Budapest ab 8 <sup>30</sup> . Von Kronstadt ab 7 <sup>45</sup> .	5 <sup>30</sup>
Nach Kopsich (an 982).	In Budapest an 6 <sup>10</sup> . In Klausenburg an 5 <sup>24</sup> . In Kronstadt an 2 <sup>05</sup> .	7 <sup>41</sup>
Nach Alvincz (an 1130).	In Budapest an 9 <sup>10</sup> . Directe Wagen. In Tövis an 1 <sup>05</sup> . Von Fogarasch ab 3 <sup>32</sup> . Von Heltau ab 6 <sup>36</sup> . Von Kopsich ab 2 <sup>20</sup> .	7 <sup>44</sup>
Nach Kopsich (an 325).	Nur Dienstag und Freitag. In Kronstadt an 10 <sup>25</sup> .	12 <sup>11</sup>
Nach Alvincz (an 725).	Von Kopsich ab 11 <sup>25</sup> .	1 <sup>50</sup>
Nach Fogarasch (an 625).	Von Budapest ab 9 <sup>15</sup> . Von Kronstadt ab 5 <sup>05</sup>	2 <sup>00</sup>
Nach Rothenthurm (an 420).	Bis Talmesch mit dem Zügenach Fogarasch	2 <sup>00</sup>
Nach Heltau (an 251).	Von Budapest ab 9 <sup>15</sup> . Von Kronstadt ab 5 <sup>05</sup>	2 <sup>15</sup>
Nach Kopsich (an 625).	In Budapest an 7 <sup>50</sup> . In Klausenburg an 10 <sup>16</sup>	4 <sup>40</sup>
Nach Alvincz (an 1000).	In Budapest an 1 <sup>30</sup> . In Tövis an 11 <sup>30</sup> .	5 <sup>05</sup>
	Von Heltau ab 3 <sup>21</sup> .	
Nach Heltau (an 920).	Von Budapest ab 6 <sup>45</sup> .	8 <sup>25</sup>
Nach Kopsich (an 1235).	In Budapest an 6 <sup>20</sup> . In Kronstadt an 8 <sup>00</sup> . In Klausenburg an 6 <sup>45</sup> . Directe Wagen.	10 <sup>30</sup>

Die Zeit ist die Mitteleuropäische. Die größeren Ziffern bedeuten die Stunden, die kleineren die Minuten, also 4<sup>40</sup> bedeutet 4 Uhr 40 Minuten. Die Nachtzeit von 6<sup>00</sup> Abends bis 5<sup>59</sup> Minuten früh ist durch das Ueberziehen der Minuten angedeutet, also 10<sup>59</sup> bedeutet 10 Uhr 30 Minuten Nacht. Die festgedruckten Zahlen bezeichnen die Züge, welche nur I. und II. Classe führen. Die neben den Ziffern stehenden Ziffern zeigen die Abfahrt von, beziehungsweise die Ankunft in dem betreffenden Ort an. Die in der letzten Reihe stehenden Ziffern zeigen die Ankunft der Züge in Hermannstadt, beziehungsweise deren Abfahrt von Hermannstadt an. Das Eintreffen und die Abfahrt der Züge ist in zeitlicher Folge geordnet.

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 30. December. Weizen per Sack 76 bis 80 Rilo fl. 7.60 bis 8.50, Halbfucht 70 bis 74 Rilo fl. 6.40 bis 7.20, Rogg 66 bis 70 Rilo fl. 4.80 bis 5.30, Gerste 63 bis 70 Rilo fl. 3.60 bis 4. — Hafer 42 bis 48 Rilo fl. 1.80 bis 2.20, Raufur 70 bis 74 Rilo fl. 2.80 bis 3.20, Hirse 76 bis 80 Rilo fl. 3.50 bis 4. — Erbsen 68 bis 70 Rilo fl. 1. — bis 1.40, Bohnen 48 bis 50 Rilo fl. 4. — bis 4.50, Erbsen 74 bis 78 Rilo fl. 4.50 bis 6. —, Weizen 76 bis 80 Rilo fl. 7. — bis 8. —, Hafer 74 bis 78 Rilo fl. 4. — bis 4.50, Weizenriesel per 100 Rilo fl. — bis 18.50, Weiz. Nr. 0 fl. 18.50, Weiz. Nr. 1 fl. 18. —, Weiz. Nr. 3 fl. 17.50, Weiz. Nr. 5 fl. 15.90, Sped. fl. 72 bis 75, Schweinefleisch fl. 70 bis 72, rohes Unschlitt fl. 18 bis 20, Kerzen-Unschlitt fl. 25 bis 30, gepönbte Unschlittkerzen fl. 36 bis 38, Seife fl. 20 bis 30, Senf fl. 1.20 bis 1.60, Hauf fl. 32 bis 35, bartes Brennöl per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3.50, Spiritus per 100 l. % 55 bis 58 fr., Rindfleisch beste Qualität per Rilo 46 bis 60 fr., Rindfleisch milderer Qualität per Rilo 36 bis 44 fr., Kalbfleisch 30 bis 50 fr., Schweinefleisch 46 bis 48 fr., Schpöckenfleisch — bis — fr., Eier 10 Stück 28 bis 32 fr.

**Fremden-Liste**

vom 30. December.

Hotel Wälscher Kaiser. Berl. General, von Karlsruhe; Jonescu, Avocat, von Karlsruhe; Zente, Avocat von Debö; Köbinger, Kaufmann, von Boibien; Triebner, sammt Familie, Kaufmann, von Sultate; Fischer, Kaufmann, von Wien; Mandel, Kaufmann, von Budapest; Sternfeld, Kaufmann, von Orsova; Hotel Kreuzherren. Boito, Priester, von Borscht; Dr. Fischer, Oberarzt, von Graz; Riebel, Oberleutnant, von Karlsruhe; Segeclan, Oberlehrer, von Debö; Janusch, Opernsänger, von Wien; Gaspar, Rechtsbeher, von Dieß-Gezert-Marton; Szabo, Kaufmann, von Selysch-Kerestin.

Hotel Habermann. Kristin, Artillerie-Oberleutnant, von Tuzla; Cretian, Grundbesitzer, von Dorfob.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Direction: Leo Bauer.

Samstag den 31. December 1898:

VI. Abonnement. 8. Vorstellung.

Charley's Zante.

Schwank in 3 Acten von Thomas Brandon.

Anfang 6 Uhr.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 29. December.

4 1/2 % ung. Goldrente	120.50	4 % Deferr. Gold-Rente	101.50
4 % ung. Kronen-Rente	97.60	4 % Deferr. Kronen-Rente	101.50
4 1/2 % ung. St.-E.-Anl. i. Gold	119.50	1860-er Rofe	141. —
4 1/2 % ung. „ „ „ Silber	100. —	Deferr.-ungarische Banl-Actien	925. —
5 % ung. D. Hahn v. 3. 1876	120. —	Ungarische Credit-Actien	394.50
4 % ung. Grundentl.-Obligat.	96. —	Deferr. Credit-Actien	363.60
Schantregal-Abföbungs-Oblig.	100.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	367.50
Kroatifch.-Slav. Grundentl.-Obligat.	97. —	20 Francs-Stüde	9.54
Ungarische Prämien-Rofe	158. —	Deutsche Reichsmark	58.97
4 1/2 % ung. Theilregulirungs-Rofe	138. —	London a vista	120.60
4 1/2 % Deferr. Papier-Rente	101.25	Paris a vista	47.77
4 1/2 % Deferr. Silber-Rente	101.35	R. u. l. Ducaten	5.72
4 1/2 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2 % Zins	101. —	allgemeinen Sparcass IV. Emiffion	101. —
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	101. —	allgemeinen Sparcass V. Emiffion	101. —
5 % „ „ „ „ „ „	102. —		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 29. December.

4 1/2 % ung. Gold-Rente	120.40	1860-er Rofe	140. —
4 % ung. Kronen-Rente	97.80	Deferr.-ungarische Banl-Actien	934. —
4 1/2 % ung. St.-E.-Anl. i. Gold	119.70	Ungarische Credit-Actien	394.50
4 1/2 % ung. „ „ „ Silber	100. —	Deferr. Credit-Actien	363.60
5 % ung. D. Hahn v. 3. 1876	121.20	20 Francs-Stüde	9.56
4 % ung. Grundentl.-Obligat.	95.45	Deutsche Reichsmark	59. —
Kroatifch.-Slav. Grundentl.-Obligat.	97. —	London a vista	120.60
Ungarische Prämien-Rofe	158.25	Paris a vista	47.77
4 1/2 % ung. Theilregulirungs-Rofe	138. —	4 % Deferr. Kronen-Rente	101.75
4 1/2 % Deferr. Papier-Rente	101.60	R. u. l. Ducaten	5.71
4 1/2 % Deferr. Silber-Rente	101.40	Italienische Banlnoten	44.32
4 1/2 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2 % Zins	101. —		
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	101. —		
5 % „ „ „ „ „ „	102. —		

Sz. 10008/1898.

[1018] 1-1

Arverési hirdményi kivonat.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Mágián Ilyés vegrehajtónak Sasu Gervasiu végrehajtást szenedő elleni 200 ftt. tőkekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a nagyszabeni kir. törvényszék a szelvényei kir. járásbírósg területen lévő Mág község határában fekvő a magi 76 sz. tjkvben A. 1-2. rend, 999, 1038. helyr. sz. a foglalt 3/24 részben ifj. Tarcea Juon, 3/24 részben Tarcea Niculae, 1/24 részben Radu Savu, 1/24 részben Radu Juon, 1/24 részben Radu Niculae, 12/24 részben Sasu Gervasiu, 3/24 részben egyenlő arányban Pap Valeriu és Sasu Gervasiu nevére felvett egész ingatlanok 14 ftt. és 89 ftt. kikiáltási árban, a magi 313. tjkvben A. 1. rend, 29, 30. helyr. sz. alatt foglalt 12/24 részben Dancu Juon, 3/24 részben ifj. Tarcea Juon, 3/24 részben Tarcea Niculae, 1/24 részben Radu Savu, 1/24 részben Radu Juon, 1/24 részben Radu Niculae és 3/24 részben Pap Valeriu és Sasu Gervasiu nevére felvett egész ingatlanok 148 ftt. kikiáltási árban, a magi 315. sz. tjkvben A. 1. rend, 622 helyr. sz. alatt foglalt 12/24 részben Tarcea Amnasion Dumitru, 3/24 részben ifj. Tarcea Juon, 3/24 részben Tarcea Niculae, 1/24 részben Radu Savu, 1/24 részben Radu Juon, 1/24 részben Radu Niculae, 3/24 részben Pap Valeriu és Sasu Gervasiu nevére felvett egész ingatlanok 110 ftt. kikiáltási árban, a magi 316. sz. tjkvben A. 1. rend, 1071. hrsz. alatt foglalt 12/24 részben Oana Achim, 3/24 részben ifj. Tarcea Juon, 3/24 részben Tarcea Niculae, 1/24 részben Radu Savu, 1/24 részben Radu Juon, 1/24 részben Radu Niculae és 3/24 részben Pap Valeriu és Sasu Gervasiu nevére felvett egész ingatlanok 32 ftt. kikiáltási árban, a magi 387. sz. tjkvben A. 1. rend, 334, 335. helyr. sz. a foglalt 3/24 részben ifj. Tarcea Juon, 3/24 részben Tarcea Niculae, 1/24 részben Radu Savu, 1/24 részben Radu Juon, 1/24 részben Radu Niculae, 3/24 részben Maya George, 3/24 részben Tarcea Mária, 3/24 részben Tarcea Paraschiva szül. Maya, 3/24 részben Pap Valeriu és Sasu Gervasiu, 3/24 részben Moga Dumitruné szül. Tarcea Elisabetha nevére felvett egész ingatlanok 38 ftt. kikiáltási árban és a magi 12. számú tjkvben A. 4, 13, 14, 17, 19. rend, 446/88, 847, 922, 1069, 786/2. hrsz. a foglalt 12/24 részben idsb. Tarcea Juon, 3/24 részben ifj. Tarcea Juon, 3/24 részben Tarcea Niculae, 1/24 részben Radu Savu, 1/24 részben Radu Juon, 1/24 részben Radu Niculae, 3/24 részben Pap Valeriu és Sasu Gervasiu nevére felvett ingatlanoknak Pap Valeriu és Sasu Gervasiu illető 3/24 részből, Sasu Gervasiu illető 3/24 részből, Sasu Gervasiu illető 1/2 rész vagy az egész ingatlanoknak 3/24 része 107 ftt., 27 ftt., 50 ftt., 32 ftt., 66 ftt. kikiáltási árban az 1899. évi márczius hó 6-ik napján, d. e. 9 órákor Mág község hivatali helyiségében megtartandó nyilvános arverésen a megállapított kikiáltási áron alól is fog eladatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10/100-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett arfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapirban a kikaldott kezéhez letenni avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Nagy-Szeben, 1898. évi december hó 8-án.  
A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.  
Gross, kir. törvényszéki bíró.

3. 28/1898. [1017] 2-2  
C. B. A.

Kundmachung.

Seine Excellenz der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses hat unterm 19. d. M., 3. 7296/1898, dem unterzeichneten Central-Wahl-Ausschuss mitgetheilt, daß der Reichstagsabgeordnete des 1. Wahlkreises der Stadt Hermannstadt, Herr Dr. Oscar v. Melzl, sein Abgeordneten-Mandat niedergelegt hat. Gemäß dieser Verhandlung und im Sinne von §. 57 des XXIII. G.-U. vom Jahre 1874 hat der gefertigte Central-Wahl-Ausschuss zur Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten für den 1. Wahlkreis der Stadt Hermannstadt

**Samstag, den 7. Januar 1899**  
als Wahltag festgesetzt.

Als Wahlort wird der Saal im städtischen Rathhause bestimmt.

Zum Wahlpräses wurde ernannt: Julius Sigerus, Magistratsrath, zum Präses-Stellvertreter: Albert Teutsch, Magistratsrath; zum Schriftführer: Wilhelm Gorich, Magistrats-Vicenotár, zum Schriftführer-Stellvertreter: Hermann Dreundt, Magistrats-Concipist.

Die Wahl beginnt am obigen Wahltag 8 Uhr Vormittags.

Jedem Wähler steht das Recht zu, einen Abgeordneten-Candidaten vorzuschlagen. Dieser Vorschlag muß dem Wahlpräses am 6. Januar 1899 in der Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags oder von 3 bis 6 Uhr Nachmittags oder längstens bis 8 1/2 Uhr am Wahltag selbst, schriftlich überreicht werden.

Wird bis 8 1/2 Uhr Früh den 7. Januar 1899 bloß ein Candidat vorge schlagen, so erklärt der Wahlpräses die Wahl für geschlossen und den betreffenden Candidaten für den gewählten Abgeordneten des Wahlbezirkes.

Wenn aber in der obenerwähnten gesetzlichen Frist mehrere Candidaten vorge schlagen werden und 10 Wähler die Abstimmung verlangen, ordnet der Wahlpräses die Abstimmung an, welche am Wahltag um 9 Uhr Vormittags beginnt und ununterbrochen so lange fort dauert, als Wähler zur Stimmenabgabe erscheinen.

Hermannstadt, am 24. December 1898.  
Vom Central-Wahl-Ausschuss der Stadt Hermannstadt.

**Ein solides Mädchen**  
wird aufgenommen als Verkäuferin in der Cantine der großen Infanterie-Caserne. [1016] 2-3

**RONCEGNO,**  
stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,  
empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc. [605] 18-20  
Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.  
Dépôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.

Zu allen  
**B**

Ziehungen der **Journalisten-Lose** kostet ein Los nur **1 Krone.**

**Haupttreffer 100.000**  
Kronen Werth  
5 à **20.000** Kr. etc. etc.

**Erste Ziehung unwiderruflich Mittwoch.**

Lose empfiehlt:  
„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt,  
Bodencredit-Anstalt in Hermannstadt,  
Jacob L. Adler & Bruder in Hermannstadt,  
Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“  
[839] 6-10

**135.000 Haupttreffer!**  
Nächste Ziehungen schon am 2. und 14. Januar.  
Verkaufe durch gesetzliche Bezugsscheine:  
I Oesterreich. Kreuz-Los, II Ziehungen jährlich.  
I Italienisches Kreuz-Los, Preis 100.000, 35.000, 20.000,  
I Serbisches Tabak-Los, Lire 35.000, 75.000, 30.000,  
I Jo-sziv (Gutes Herz-)Los  
Alle 4 Lose zusammen gegen nur 30 Monatsraten à fl. 1.75 mit sofortigem alleinigem Spielrecht schon nach Erlag der ersten Rate (durch Postanweisung, weitere Zahlungen portofrei). Preis- und Verlosungsliste gratis.  
**Wechselstube Otto Spitz, Wien,**  
I., Schottenring 26. (999) 3-3

**Ziegel-Maschinen**  
vorzüglichster, bestbewährtester Construction, wie überhaupt  
vollständige Einrichtung von Ringofen-Ziegeleien, Chamotte-Röhren — Falzdachziegel — Thonwaaren-Fabriken und Mörtelwerke, Fabriken zur Erzeugung von Platten, Strassen-Pflastersteinen, Piastrelli und Trottoirklinker;  
ferner: Ringofenarmaturen beliebigen Modelles liefern als Hauptspecialität  
**Friedrich Wannick & Co.,**  
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brünn (Mähren).  
Ueber 900 Anlagen eingerichtet.  
Illustrierte Prospekte gratis. (496) 24-52

**Gegründet 1865.**  
Die solidesten Fabrikate von neuen u. überspielten  
**Clavieren, Pianinos**  
und  
**Harmoniums**  
am billigsten unter voller Garantie in der renommirten Clavier-Verkaufs-Anstalt  
**Gustav Heckenast, Budapest.**  
Jetzt: IV., Gisellaplatz Nr. 2 (Ecke Waitznergasse).  
Alleiniger Vertreter für ganz Ungarn von F. Ehrbar, f. u. f. Hofclavierfabrik, Schiedmayer & Söhne, Sopranofabrik und Thuringia Organ Co., Harmonium-Fabrik. Preiscourante gratis. (869) 2-6

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:  
**Neuer und alter Haus-Kalender**  
für das Jahr 1899.  
Inhalt:  
Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1899 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Venus — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postsparcasse, D. Post-Curje, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnenwesen: Zonen-Tarif — Stempel- und Gebührenwesen — Fünfzig Jahre Kaiser. 1848-1898. Von Oscar Criste (mit Titelbild) — Der wilde Curmian. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben. Von Julius Theis — Geschichte eines Spasmachers. Von Johann Leonhardt — Johannes Honterus. Aus dem „P. L.“ — Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1897 bis Ende August 1898 — Kaiserin-Königin Elisabeth ermordet! (mit Bild) — Anekdoten — Mannigfaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate.  
Preis: 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.  
**Wandkalender.**  
Groß-Placat in Farbendruck.  
Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.  
**Th. Steinhausen's Nachfolger**  
(Adolf Reissenberger),  
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,  
Hermannstadt, Wintergasse 9.